

Medienkonferenz vom 24. April 2017



Franz Grimm, Präsident VML

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzte Damen und Herren

Als Präsident des Verbandes für die Musikschulen des Kantons Luzern darf ich Ihnen kurz unsere Sicht darstellen. Wir geniessen bei der Musikschule Luzern im historischen Gebäude «Spitalmühle» Gastrecht.

Gerne bin ich zu Beginn etwas auf geschichtlich. Seit je her war dem Menschen «Musik» ein grosses Bedürfnis. Man denke an die singenden und tanzenden Urvölker, an Höhlenmalereien und bei Ausgrabungen gefundene ersten primitive Instrumente aus Knochen, Holz und Ton. Musik ist ein Urbedürfnis des Menschen und zeichnet ihn aus.

Januar 2005: Der Kanton streicht im Rahmen des Sparpaketes 2005 die Subventionsbeiträge an die Musikschulen. Begründung: Musikunterricht ist «nur» ein freiwilliges Angebot. Der Kanton übergibt die volle Verantwortung der musikalischen Ausbildung auf Stufe der Volksschule den Gemeinden. Im selben Jahr wird unser Verband VML gegründet und ist die einzige Institution für die Musikschulen und macht gemeinsame Vorgaben und Empfehlungen.

März 2006: Einreichung der VML Initiative «Musikschulen ins Volksschulbildungsgesetz» mit 15'685 beglaubigten Unterschriften. Nach langem politischem Hin und Her konnten wir die Initiative zu Gunsten eines Gegenvorschlags der Regierung zurückziehen.

Dank diesem zahlt nun der Kanton seit Schuljahr 2010/2011 einen durchschnittlichen Pro-Kopf-Beitrag von 350 Franken pro Schülerin oder Schüler und Jahr. Seither klappt das Zusammenspiel gut und wird bis heute immer besser. Es gibt keinen Grund dies zu ändern.

2012: Im September wird die Eidgenössische Initiative «musikalische Bildung» mit dem Rekordergebnis von 72% angenommen, ein weiterer Rekord! Jugend und Musik wird umgesetzt.

2016: KP17, da sage ich lieber nichts dazu.

2017: Wir reichen das Referendum gegen den Musikschulabbau mit einem Rekordergebnis von 22'417 beglaubigten und 8'000 unbeglaubigten Unterschriften ein. Zum dritten Mal: das Volk will musikalische Bildung! Hoffentlich lernt das die Politik endlich.

Der Regierungsrat will jedoch das Gegenteil und schreibt in seiner Abstimmungsbotschaft:

«Eine Erhöhung der Elternbeiträge ist nicht zu befürchten. Diverse Gemeinden haben denn auch bereits beschlossen, die Reduktion der kantonalen Beiträge zulasten der Gemeinderechnung zu kompensieren.»

Dass die Kommunikation zwischen Kanton und Gemeinden nicht immer gut läuft, ist nichts Neues. In vielen Gemeinden (beispielsweise Emmen, Kriens und andere) ist klar, dass die Kosten abgewälzt werden, wenn wir die Abstimmung verlieren. Wir müssen ja den vorgeschriebenen Selbstfinanzierungsgrad erreichen. Davon wusste die Regierung entweder nichts oder sie hat es absichtlich nicht ins Abstimmungsbüchlein geschrieben.

Falls eine Gemeinde die Zusatzbelastung dann trotzdem auf die Eltern überwälzt, sei dies gemäss Regierungsrat «verkraftbar», eine Musikschullektion verteuert sich dadurch nur um rund 5 Franken. Die Regierung verharmlost: Bei 39 Wochen und 2 Kindern sind das 400 Franken. Wer den Franken nicht hat, hat ihn nicht! Und: Bei sich selber war der Regierungsrat hingegen nicht bereit auch nur einen Fünfliber einzusparen. Wo ist da die vielbeschworene Opfersymmetrie?

Das ist gerade die perfekte Überleitung zu unserem Plakat. Das Bild kennen Sie vermutlich schon: Ein Mädchen, das soeben erstmals Töne aus dem Bariton entlocken konnte. Es freut sich bis in sein Innerstes. Es ist beseelt von Musik. Die Hand der Lehrperson hilft ihm. Das Foto ist ein Schnappschuss bei einer Instrumentenvorstellung. Die Wirkung von Musik kann nicht besser wiedergegeben werden, wie auf diesem Foto. Als ich die Mutter fragte, ob ich das Bild verwenden dürfe, war sie sofort einverstanden. Sie könne sich eine teurere Musikschule nämlich nicht mehr leisten.

Unser neue Flyer besteht aus Aussagen von 13 Personen aus Kultur und Politik. Lesen Sie selber, es lohnt sich.

Gerne erwähne ich zum Schluss die 14. Aussage eines Uruzurners, die leider erst nach Drucklegung des Flyers eintraf:

«Leider ist es so, dass viele Menschen gar nicht nachvollziehen können, was es heisst, gemeinsam zu musizieren. Die Gefühle die dabei entstehen und einen Menschen in seinem Verhalten beeinflussen, sind fast nicht zu beschreiben. Dass wir immer mehr Gefühls-Menschen auf der Welt brauchen, muss man nicht erklären. Das erleben wir zurzeit jeden Tag.»

Emil Steinberger

Franz Grimm, Präsident Verband für die Musikschulen Luzern (VML), 079 334 47 61